

<i>ACTA CLASSICA UNIV. SCIENT. DEBRECEN.</i>	LX.	2024.	pp. 77–95.
--	-----	-------	------------

NATUR – GESCHICHTE – SCHREIBUNG
DIE GRENZSITUATION DER *NATURALIS HISTORIA* VON
PLINIUS DEM ÄLTEREN¹

von Ágnes Darab

University of Miskolc, Institute of Literature and Cultural Studies

agnes.darab@uni-miskolc.hu

ORCID 0000-0002-7876-4380

Abstract: According to the preface, Pliny's *Natural History* belongs to the genre of *historia*, of which subject is the nature. At the same time, the preface offers other genre classifications as well: *encyclios paideia, thaesaurus*. Pliny himself points out the novelty of his work: *Libros naturalis historiae [...] novicium opus* (praef. 1.). Regarding Pliny's peculiar concept of nature, in terms of the genre and literary history, *Natural History* can be interpreted as a borderline case.

Keywords: Pliny the Elder's *Natural History*, ancient encyclopaedic literature, ancient natural science, rhetorical digression, rhetorical exemplum

Plinius der Ältere behandelt in der *epistula² praefatoria* zur *Naturalis historia* detailliert die zusammenhängenden Themenbereiche des Gegenstandes, der Gattung und des Zielpublikums des *opus*. Die von Thomas Köves-Zulauf als *Titus–Linie* apostrophierte Widmung an den Anwärter der Macht³ umfasst gerade einmal ein Drittel des 33 Kapitel starken Vorworts. Dieses Strukturelement wird im elften Kapitel von der sogenannten *Werk–Linie* abgelöst, in deren Zentrum die Plinianische Charakterisierung der *Naturalis historia* steht,⁴ und von der schon der erste Satz der *epistula praefatoria* grundlegende Feststellungen formuliert:

1 Dieser Beitrag ist eine bearbeitete Version des Vortrags, der auf dem internazionalen Konferenz mit dem Titel 'Trasmettere la natura: una *Storia Naturale*' vom 13. bis 15. März 2023 in der Villa Vigoni (Centro italo-tedesco per il dialogo europeo) gehalten wurde. Ich zitiere den lateinischen Text und die deutsche Übersetzung der *Naturalis historia* aus den Bänden der *Sammlung Tusculum*: König-Winkler 1974–1999.

2 Plinius selbst nennt sie so: *NH* praef. 1, 2, 33. In der Fachliteratur finden wir die Bezeichnungen *prefatory letter* (Janson 1964, 102; Doody 2010, 94), *Widmungsbrief* (Köves-Zulauf 1973, 141), *lettera prefatoria* (Pascucci 1980, 5), *epistola dedicatoria* (Ranucci 1982, 5).

3 Plin., *NH* praef. 1–11.

4 Köves-Zulauf 1973, 135.

*Libros Naturalis Historiae, novicium Camenis Quiritum tuorum opus [...] licentiore epistula narrare constitui tibi, Iucundissime Imperator;*⁵

Die Bücher meiner »Naturkunde«, ein für die Musen Deiner Römer neuartiges Werk, [...] will ich Dir mit einem etwas vertraulicherem Briefe zueignen, liebenswürdigster Herrscher; (Gerhard Winkler)

I. Thema und Gattung

Plinius bestimmt also die Gattung der *Naturalis historia* als Geschichtsschreibung (*historia*), als Paradigma der römischen Prosaliteratur, über deren zeitgenössische Erwartungen sowohl er als auch Plinius der Jüngere entschiedene Aussagen machen. Plinius der Jüngere schreibt in seiner *epistula*, in der er auf Bitte von Tacitus eben den Tod seines Onkels verewigt: *Equidem beatos puto, quibus deorum munere datum est aut facere scribenda aut scribere legenda, beatissimos vero quibus utrumque.*⁶

Facere scribenda und *scribere legenda* – eine sentenzenhafte Zusammenfassung von Gegenstand und Aufgabe der Geschichtsschreibung: die Verewigung beispielhafter Taten und die Herstellung, beziehungsweise Aufrechterhaltung ihres Gedächtnisses. Ein Werk wie die historische Arbeit des älteren Plinius – *A fine Aufidii Bassi* –, von der er selbst in der *praefatio* der *Naturalis historia* schreibt:

*Vos quidem omnes, patrem, te fratremque, diximus opere iusto, temporum nostrorum historiam orsi a fine Aufidii.*⁷

Übrigens habe ich über Euch alle, Deinen Vater, Dich und Deinen Bruder, in einem besonderen Werk über die Geschichte unserer Zeit gesprochen, welcher dort beginnt, wo Aufidius < Bassus > aufhört. (Gerhard Winkler)

Die traditionelle Praxis der römischen Geschichtsschreibung erforderte also eine auf den zentralen Akteuren der politischen, beziehungsweise ihren Taten aufbauende chronologische Erzählung. Zugleich übt Plinius in der die Beschreibung des Mondes an eben dieser Praxis der Geschichtsschreibung vom Typ *annales* deutlich Kritik:

*non sumus profecto grati erga eos, qui labore curaque lucem nobis aperuere in hac luce; miraque humani ingenii peste sanguinem et caedes condere annalibus iuvat, ut scelera hominum noscantur mundi ipsius ignaris.*⁸

5 Plin., *NH* praef. 1.

6 Plin., *Ep.* 6, 16, 1–3.

7 Plin., *NH* praef. 20.

8 Plin., *NH* 2, 43.

Wirklich, wir sind nicht dankbar gegen die Männer, die uns mit Mühe und Sorgfalt das Licht eröffnet haben bei diesem Licht [sc. des Mondes]; und in der erstaunlichen Verderbnis des menschlichen Geistes gefällt es, Blut und Morde in den Jahrbüchern aufzuzeichnen, damit die Verbrechen der Menschen all denen bekannt werden, die von der Welt selbst weiter nichts wissen. (Roderich König)

In der auf den zitierten Oppositionen aufgebauten Rhetorik erscheint die in der Welt der Natur unbekannte (*mundi ipsius ignaris*) Dekadenz als der menschlichen Natur angeborene Eigenheit (*scelera hominum*). Die mit akribischer Sorgfalt ausgeführte kreative Arbeit (*labor curaque*) gerät in Gegensatz zur durch physische Gewalt verursachten Zerstörung (*sanguis et caedes*). Die Lichtmetaphorik der Erkenntnis und Vermittlung der Natur (*in hac luce [...] lucem nobis aperuere*) und ihre Implikation der humanisierenden Wirkung stehen im Gegensatz zur Geschichtsschreibung, die nichts anderes ist als die Erkundung des Sündenregisters der Menschheit. Von hier aus gesehen kann die *Naturalis historia* auch als Kritik der traditionellen Praxis der Geschichtsschreibung gelesen werden. Das *opus* erkundet nicht die *res gestae*, die Ereignisse der politischen Geschichte, sondern die *rerum natura*, die Erkenntnisse über die Natur und erzählt diese:

nobis propositum est naturas rerum manifestas indicare⁹

wir bleiben bei unserem Vorhaben, die offen zu Tage liegenden Naturgegenstände zu beschreiben (Roderich König)

I. 1. Die Neuheit des Themas: *natura* als Gegenstand der *historia*

Zentraler Akteur und Gegenstand von Plinius' historischer Arbeit ist die Natur, deren im Zitat (*NH* 2, 43.) betonte Unverdorbenheit schon an sich die ethische Dimension der Themenwahl beleuchtet. Das Ziel des Schaffens des monumentalen Werks bestimmt Plinius im stoischen Gedankenkreis von *utilitas*¹⁰ und *prodesse*:¹¹ mit der Veröffentlichung der im Buch versammelten Kenntnisse möchte er zum Nutzen seiner Mitmenschen sein. Plinius sah und formulierte auch klar seine schriftstellerische Leistung und Bedeutung. Mit dem Verfassen seines Werks begab er sich auf einen Weg, den vorher weder ein griechischer noch ein römischer Schriftsteller beschritten hatte; am Ende des Weges konnte er stolz auf ein Werk sein, wie es noch kein griechischer noch römischer Schriftsteller geschaffen hatte: anders als seine Quellen beschränkte er sich

9 Plin., *NH* 11, 8.

10 Plin., *NH* praef. 16.

11 Plin., *NH* praef. 3.

nicht auf einen einzigen Wissensbereich, sondern fasste allein (*unus*) das gesamte Wissen (*omnia*) über die Natur in einem einzigen Werk zusammen:

*Iter est non trita auctoribus via nec qua peregrinari animus expetat, nemo apud nos qui idem temptaverit, nemo apud Graecos qui unus omnia ea tractaverit.*¹²

Außerdem ist der eingeschlagene Weg keine von den Autoren oft begangene Straße und der Geist strebt nicht danach, sich auf ihr zu ergehen. Bei uns Römern ist keiner, der sich auf diesem Gebiet versucht hätte, und auch bei den Griechen gibt es keinen, der für sich allein dies alles erörtert hätte. (Gerhard Winkler)

Der Gegenstand der *natura* als *historia* – diese thematische und gattungsgeschichtlich Neuerung wird in der den ersten Satz der *praefatio* abschließenden Aussage formuliert: *novicium opus*. Die Neuheit des Plinianischen Werks kommt aber – auf paradoxe Weise – auch durch die unsichere Wortwahl zum Ausdruck, wenn er im Weiteren die Gattung der *Naturalis historia* als griechische *encyclios paideia*¹³ angibt, beziehungsweise an einer als *thesaurus*¹⁴ apostrophiert.

I. 2. *Encyclios paideia* als Bildungsmodell

In Bezug auf die Vorläufer der Enzyklopädie¹⁵ muss zwischen der Bezeichnung und der mit ihr benannten Gattung unterschieden werden. Die *enkyklios paideia*¹⁶ – dieser Terminus mit bis heute umstrittener Bedeutung – war das Bildungsmodell der griechischen Kultur, dem im heutigen Sprachgebrauch am ehesten die Aneignung von Allgemeinbildung und angemessenem Verhalten, und das anfangs keinerlei Fachwissen enthielt.¹⁷

Den Gebrauch des Begriffs *enkyklios paideia* formten und erweiterten die römischen Verfasser in die Richtung, welche zum heutigen Gebrauch hinführte.¹⁸ Der Gedanke, dass die Lehre einer Kunst ergänzt werden muss durch die Aneignung weiterer, fachwissenschaftlicher Kenntnisse, wurde schon in Cice-

12 Plin., *NH* praef. 14.

13 Plin., *NH* praef. 14.

14 Plin., *NH* praef. 17.

15 Für einen analytischen Überblick sowie Interpretation des Begriffs im Sprachgebrauch von Vitruvius, Plinius und Quintilianus siehe Naas 2002, 16–33.

16 Fuchs 1962, 365–390; Christman 1997, 1037–1039.

17 Marrou 1956, 176–177; Doody 2009, 3–4.

18 Fuchs (1962) 372–375. Marrou und – im Anschluss an die modernen Pädagogikhistoriker – Doody vertreten den Standpunkt, dass es zwischen der *enkyklios paideia* und dem Enzyklopädismus keinerlei Zusammenhang gebe: Marrou 1956, 176–177; Doody 2009, 3; Doody 2010, 42–58.

ros rhetoriktheoretischen Werken formuliert.¹⁹ Auf diesen Gebrauch des Begriffs *encyclios paideia* treffen wir nicht lange vor Plinius' Werk und auch danach in der einen oder anderen fachlichen Arbeit. Vitruvius lässt in seinem alles mögliche architektonische Wissen in zehn Bänden zusammenfassenden Werk den Ciceronianischen Gedankengang aufleben und wendet ihn auf seine Kunst an. So wie sich der menschliche Körper aus den einzelnen Körperteilen zu einem geschlossenen Ganzen zusammensetzt, so kann nach Vitruvs Ideal nur derjenige Architekt genannt werden, der die einzelnen Stufen der Wissenschaften durchschritten hat.²⁰ Das von ihm als *encyclios disciplina* bezeichnete Wissen²¹ umfasst neben der Architektur philosophische, musikalische, mathematische, medizinische und juristische Kenntnisse.²² Das gleiche Bildungsmodell vertritt auch der Rhetor Quintilianus in seinem Werk, das kaum einige Jahre nach der *Naturalis historia* entstand. Der junge Zeitgenosse des Plinius hält neben der Rhetorik die Kenntnis der Grammatik, der Geometrie, der Musik und der Dialektik für notwendig, damit die zukünftigen Rhetoren in jeder Hinsicht gebildet seien. Sein Rednerideal ist ebenso in zahlreichen Wissenschaften und Künsten verankert wie Vitruvs Architekt. Quintilianus nennt diese sich über mehrere Wissensbereiche erstreckende Bildung *encyclios paideia*, lateinisch *orbis doctrinae*.²³

Vitruvius und Quintilianus wenden den Begriff *encyclios paideia* also nicht mehr auf das Modell der Grundbildung und Erziehung der Kinder an, sondern als Bezeichnung der wissenschaftlichen und künstlerischen Kenntnisse, ohne deren Aneignung es keinen perfekten Architekten und keinen perfekten Redner gibt. Dieser Bedeutungsinhalt enthält schon zwei Kriterien der modernen Enzyklopädie: den wissenschaftlichen und zusammenfassenden Charakter, während das Hauptziel sowohl von *De architectura*, als auch der *Institutio oratoria* die Zusammenfassung je eines Wissensbereiches ist. Ihr enzyklopädischer Charakter verwirklicht sich nicht im Gattungszusammenhang, sondern in ihrer Perspektive: er bezieht sich auf das in ihnen formulierte Paradigma, das vielseitige Bildungsmodell.²⁴

19 Cic., *De or.* 2, 75; 3, 72: *veteres illi usque ad Socratem omnem omnium rerum, quae ad mores hominum, quae ad vitam, quae ad virtutem, quae ad rem publicam pertinebant, cognitionem et scientiam cum dicendi ratione iungebant;*

20 Für eine eingehendere Erörterung von Vitruvs Bildungsideal s. Gwynn 1926, 146–150.

21 Vitr., *De arch.* 1, 1, 11–12: *encyclios enim disciplina uti corpus unum ex his membris est composita*

22 Vitr., *De arch.* 1, 1, 7–10.

23 Quint., *Inst.* 1,10, 1: *Nunc de ceteris artibus quibus instituendos priusquam rhetori tradantur pueros existimo strictim subiungam, ut efficiatur orbis ille doctrinae, quem Graeci encyclion paedian vocant.*

24 Das auch von Cicero, Vitruvius und Quintilianus formulierte Bildungsideal identischen Inhalts, dessen im römischen Gebrauch entstandenen Bedeutungsinhalt mit dem aus dem Hellenismus stammenden Begriff *encyclios paideia* bezeichnet wurde, entwickelte sich eben in der

I. 3. *Encyclios paideia* als Gattung der Wissensvermittlung

Die Griechen schrieben keine Enzyklopädie. Diese Aufgabe blieb den Römern vorbehalten,²⁵ die am Ende der Republik und am Anfang der Kaiserzeit Werke mit wirklich enzyklopädischem Inhalt²⁶ veröffentlichten. In diesen Werken behandelten die Römische Autoren die Kenntnisse verschiedener Wissenschaften oder Künste und erneuerten damit die Griechische fachwissenschaftliche Literatur in einem Maß, dass sie eine neue Gattung schufen. Die Arbeiten, die als Vorläufer der *Naturalis historia* bewertet werden können, sind allesamt Werke aus dem 1. Jahrhundert vor und nach Chr.²⁷ Die erste Enzyklopädie der europäischen Kultur ist Varro's *Disciplinae*, die zweite unter dem Titel *Artes* ist von Celsus, von der nur das medizinische Buch erhalten geblieben ist.²⁸ Varros Werk behandelte Dialektik, Rhetorik, Grammatik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik, Architektur und Medizin, welche das Mittelalter – die Architektur und die Medizin weglassend – zu den *Septem Artes Liberales* kanonisierte.²⁹ Celsus fasste in seinen Büchern Kenntnisse der Landwirtschaft, der Militärwissenschaft, der Medizin, der Rhetorik, der Rechtswissenschaft und der Philosophie zusammen.³⁰ Soweit aus den Bruchstücken der *Disciplinae* und dem einzigen Buch der *Artes* ersichtlich wird, basierten beide Werke zum größten Teil auf den Arbeiten griechischer Fachautoren. Celsus ergänzte dies nicht nur um neuere sowohl griechische als auch römische Arbeiten, sondern auch um eigene praktische Beobachtungen und auch Ratschläge. Damit schuf er ein Gleichgewicht zwischen Theorie und Praxis.³¹

Eines wird aus diesem Überblick zweifellos ersichtlich: die begriffliche und inhaltliche Unklarheit. Es zeichnet sich ein Prozess ab, in dessen Geschichte sich einerseits die Bezeichnungen der ‚Wissenschaften‘ noch nicht vereinheit-

Zeit von Cicero bis Quintilian zum in breiten Kreisen anerkannten Bildungsstandard: Gwynn 1926, 148. Zum Zusammenhang der im römischen Denken wurzelnden, vielseitigen Bildung und der lateinischen fachwissenschaftlichen Literatur siehe Powell 2007, 223–227. Zu einem speziellen Gebrauch des Begriffs *encyclios paideia* als Bezeichnung für der Lehrmethode, nach der ein und derselbe literarische Text in den aufeinander aufbauenden Phasen der Bildung unter verschiedenen Gesichtspunkten immer wieder studiert wurde, siehe Corbeill 2001.

25 Beagon 1992, 12: „encyclopaedia ... had been a Roman achievement“; Murphy 2004, 13, 194: „the writing of encyclopedias was a Roman innovation.“

26 Die größtenteils verlorengegangenen Werke von Cato, Varro und Celsus bedeuten die Grundlage dieser Art von Literatur: Doody 2010, 42–45.

27 Fögen 2009, gibt einen Überblick über und analysiert die fachwissenschaftliche Prosa dieses Zeitraums in Hinblick auf die sprachliche und auktoriale Selbstrepräsentation.

28 Zur Beurteilung der enzyklopädischen Werke von Varro und Celsus im Kontext der Gattungsgeschichte und der Vorläufer des Plinianischen Werks siehe Beagon 1992, 12–13; Murphy (2004, 195–197; Beagon 2005, 14, 20–21; Doody 2010, 48–58.

29 von Albrecht 1994, 475; Sallmann 2002, 1139.

30 Duff 1960, 92; von Albrecht 2004, 982.

31 Duff 1960, 94–96.

licht haben: *artes, disciplinae, doctrinae, scientiae, encyclios paideia* – all diese Bezeichnungen waren in Gebrauch. Andererseits waren auch die Wissenschaftsfelder noch nicht kanonisiert, für welche diese Bezeichnungen verwendet wurden. Plinius bestimmt die Gattung der *Naturalis historia* – den Begriff zum ersten Mal in der Literaturgeschichte als Gattungsbezeichnung verwenden³² – als *encyclios paideia*,³³ was in Kenntnis der *praefatio* und der römischen Vorläufer auf ein Werk mit Disziplinen überschreitendem und zusammenfassendem Charakter verweist. Als Gegenstand seiner Arbeit bestimmte er aber nicht die Wissenschaften, sondern die mit dem Leben (*vita*) identifizierte Natur (*natura*).³⁴ In Hinblick auf letzteres können Parallelen zwischen zwei bekannten antiken Werken und der *Naturalis historia* gezogen werden. Das eine ist Lucretius' Lehrgedicht *De rerum natura*, das allerdings ein einziges wissenschaftliches System, die epikureische Naturphilosophie, in vier Bänden ausführt, und zwar nicht in Prosa, sondern in dichterischer Sprache. Das andere ist Seneca's Prosawerk *Naturales quaestiones*, dessen Thema allerdings um einiges enger gefasst ist als das der Enzyklopädie des Plinius: es beschränkt sich auf die Vorstellung himmels-meteorologischer Erscheinungen.

I. 4. *Naturalis historia* als *encyclios paideia*

Die Plinius-Philologie lässt aber die Liste der Wissenschaften, die die *Naturalis historia* bereithält, außer Acht. Das siebte Buch wird von der 25 Kapitel umfassenden Heurematographie abgeschlossen, in welcher die bedeutendsten Erfindungen und Erfinder der Menschheit Kommentarlos aufgelistet werden.³⁵ Der auf die Wissenschaften bezogene,³⁶ am ehesten an den von Varro erinnernde,³⁷ Inhalt dieses Katalogs ist folgender: Astrologie, Grammatik, Medizin, Geometrie, Architektur sowie die bildenden Künste: Malerei, Bronzefeldhauerei, Mar-

32 Fornaro 1997, 1056.

33 Plin., *NH* praef. 14.

34 Plin., *NH* praef. 13: *rerum natura, hoc est vita, narratur*. Die Natur, d. h. die reale Welt bildet den Inhalt. (Gerhard Winkler)

35 Plin., *NH* 7. 191–215. Zur rhetorischen Strategie von Plinius' Heurematographie siehe Mistretta 2018.

36 Plin., *NH* 7. 123–127.

37 Varros weitgefächerte und zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten gehören zu den herausragenden, wenn auch nicht wichtigsten Quellen von Plinius. Da auch schon Varro im Grunde die griechischen wissenschaftlichen Schriften kompilierte und dann um neuere Erkenntnisse ergänzte, war sein Werk auch für die Vermittlung der griechischen Wissenschaften von grundlegender Bedeutung für Plinius. Die bis heute gründlichste Analyse liefert Münzer 1897, 137–285. Varros Wirkung und Bedeutung für die geographischen Bücher der *Naturalis historia* untersucht Sallmann 1971, 165–268. Beide relativieren die Wirkung Varros und betonen die gedankliche und strukturelle Souveränität des Plinianischen Werks. Howe 1985, 562–565 sieht in Varros – und Catos – wissenschaftlicher Tätigkeit die ethischen Vorbilder von Plinius.

morbildhauerei, Elfenbein- und Goldschmiedekunst. All diese Kenntnisse enthält auch die *Naturalis historia*, nur nicht in der traditionellen Systematisierung, sondern verstreut über das ganze Werk.³⁸ Es ist auch kein Zufall, wenn die Struktur von Plinius' Werk gewöhnlich nach Disziplinen beschrieben wird.³⁹ Die Reihenfolge von Kosmologie (2. Buch), Geographie (3–6), Anthropologie (7), Zoologie (8–11), Botanik (12–19), Pharmakologie (20–32), Mineralogie und Metallurgie (33–37) bewegt sich vom Himmelszelt über die Lebenswelten der Erde und des Wassers bis zu den in der Tiefe der Erde zu findenden anorganischen Metallen und Mineralen. Wenn wir zu dieser grandiosen Struktur auch die umfangreichen Textteile dazurechnen, welche die Verwendung der Pflanzen, der Lebewesen, der Mineralien und der Metalle behandeln – im Zusammenhang mit den Steinarten die Architektur, bei den Metallen und Mineralien die bildenden Künste, im Fall von Botanik und Zoologie die Pharmakologie, die Medizin, die Landwirtschaft und die Tierhaltung, in Zusammenhang mit der Kosmologie die Astrologie –, da wird ersichtlich: die *Naturalis historia* ist tatsächlich die erste Enzyklopädie in der Hinsicht, dass sie nahezu alle Disziplinen umfasst und deren Kenntnisse zusammenfasst.

Zweifellos fasst der Text diese Kenntnisse nicht nach fachwissenschaftlichen Gesichtspunkten systematisiert zusammen. Der Text wimmelt von Mitteilungen, die unseren heutigen Erwartungen nach nicht in eine wissenschaftliche Arbeit gehören. Wir finden im Text eine Menge an wahren oder anekdotischen, nicht selten wundersamen oder bizarren Geschichten, Mitteilungen persönlicher Erfahrungen, Beobachtungen und Meinungen sowie Aberglauben, moralisierende Überlegungen. Diese Elemente lockern den wissenschaftlichen Gehalt des Textes und damit den enzyklopädischen Charakter nicht nur wesentlich auf, sondern verdecken ihn beinahe.

Varros und Celsus' enzyklopädische Zusammenfassungen waren im Wesentlichen Exzerpte der klassischen und der hellenistischen griechischen wissenschaftlichen Literatur, welche diese Autoren um die römische Tradition und um selbst erworbene Kenntnisse ergänzten.⁴⁰ Plinius kompilierte im Grunde ebenfalls aus griechischen Quellen exzerpierte Kenntnisse: Varros und Celsus' Arbeiten und Inhalte sowie deren Aufbau bedeuteten grundlegende Quellen und Muster für ihn.⁴¹ Zugleich ging er aber einen Schritt weiter als seine Vorgänger.

38 Eben diese strukturelle Eigenheit des Textes diente als Grundlage für die vor nicht allzu langer Zeit noch zu lesende Beurteilung, dass Plinius die Tatsachen nicht synthetisiert habe und sein Werk aus der Masse der Daten und Informationen kein kohärentes und konzeptuelles Ganzes forme. So Cherchi 1990, IX; Arnar 1990, 13.

39 Zur Struktur der *Naturalis historia*, insbesondere im Hinblick auf die Beziehung zwischen Themen und Büchern, vgl. Naas 2002, 157–170. und Naas 2019, 226–230.

40 Murphy 2004, 13.

41 Nach Doody waren die Werke von Varro und Celsus vom Bildungsideal der *enkyklia paideia* inspiriert und behandelten deswegen verschiedene *artes*. Da Plinius' Werk nicht die ein-

Zum einen dadurch, dass er zu dieser Hybridisierung der griechischen und der römischen Kultur die umfangreichen geographischen, ethnographischen und kulturellen Kenntnisse hinzufügte, welche die Römer im Zuge ihrer militärischen und kommerziellen Tätigkeit erworben hatten.⁴² Zum anderen beschränkte er sich nicht auf die einzelnen Wissensgebiete, sondern präsentierte sie im Rahmen einer völlig neuen Systematisierung, die im Vergleich zu allen bisherigen fachwissenschaftlichen Schriften größer angelegt war. Dieser Rahmen ist das Weltall, wie Plinius in seiner Einleitung formuliert, die *rerum natura* (*NH* praef. 13.).⁴³

Plinius stellt in seinem Werk das Weltall vom Himmelszelt über die Welten der Erde und des Wassers bis zu den Tiefen der Erde in ihrer Gesamtheit vor:

*ac nullum sileatur rerum naturae opus*⁴⁴

und kein Werk der Natur soll mit Stillschweigen übergegangen bleiben (Roderich König)

Wenn wir als Enzyklopädie ein Buch oder ein aus mehreren Büchern bestehendes konzeptuelles Ganzes betrachten, welches die Erkenntnisse aller Disziplinen zusammenfasst, und zwar in einem System, welches das universelle Wissen nicht nur einem breiteren Publikum zugänglich macht,⁴⁵ sondern auch ein eigenes Weltbild formt,⁴⁶ dann kann das Werk von Plinius als die erste Enzyklopädie der europäischen Kultur betrachtet werden. Sie enthält das gesamte Wissen aller Disziplinen, welches sie in eine Systematik gefasst behandelt. Zugleich weist dieses Werk auch auf die Zusammenhänge zwischen den Elementen dieses Systems hin. Das alles wird von der Intention getragen, mit der Plinius die Enzyklopädie verfasste: Dem Leser ein nützliches und nutzbares Buch in die Hand zu geben. Dazu dient das Inhaltsverzeichnis, das er für jedes Buch anfertigt.

An diesem Punkt kann das Wesen und die Bedeutung der *Naturalis historia* erfasst werden. Zum einen wurde der ursprüngliche Gebrauch des Begriffs *encyklios paideia* beibehalten: Dieses Werk vertritt nämlich ein komplexes Bil-

zernen Wissenschaftsbereiche, sondern ausschließlich die Dinge der Natur zum Gegenstand habe, könne das Werk der drei römischen Enzyklopädisten nicht als Vorläufer der *Naturalis historia* betrachtet werden: Doody 2009, 5–10.

42 Syme 1969, 219–224; Murphy 2004, 13, 196.

43 Doody sieht gerade darin die Einzigartigkeit des Plinianischen Werks, dass innerhalb der antiken enzyklopädischen Literatur nur die *NH* die *rerum natura*, die uns umgebende Natur, zum Gegenstand habe. Plinius habe in der *praefatio* den Begriff *encyclios paideia* in dieser Bedeutung als Gattungsbezeichnung für sein Werk verwendet: Doody 2009, 17.

44 Plin., *NH* 12, 1.

45 Sallmann 1997, 1058. verwendet den Begriff der Enzyklopädie mit diesem Gehalt ausgesprochen für die römische Literatur.

46 Arnar 1990, IX; Murphy 2004, 11.

dungsideal. Zum anderen geht Plinius den von den römischen Vorläufern eingeschlagenen Weg weiter: Er dehnt den Kreis der fachwissenschaftlichen Erkenntnisse beinahe bis zur Vollständigkeit aus. Damit tat er in der Gattungsentwicklung einen wichtigen Schritt vorwärts. Dies bedeutet aber noch nicht eine streng systematische Wissensvermittlung ausschließlich nach fachlichen Gesichtspunkten — deshalb ist es nicht sinnvoll, die *Naturalis historia* retrospektiv an unseren heutigen Erwartungen bezüglich Inhalts und Struktur einer Enzyklopädie zu messen. Plinius bietet dem Leser die Erkenntnis einer mit dem Leben identifizierten Natur:

rerum natura, hoc est vita, narratur (NH praef. 13.)

Die Natur. d. h. die reale Welt bildet den Inhalt (Gerhard Winkler)

Gleichzeitig wird hier auch der ursprüngliche, auf Erziehung verweisende Gebrauch des Begriffs *enkyklios paideia* beibehalten. Diese erzieherische Absicht liegt in der Nützlichkeit, welche als Ambition der Enzyklopädie in mehreren Kontexten formuliert wird: das perfekte Sein zu zeigen, das Ganze der Natur, alle ihre Geschöpfe und die Tatsache, dass die Natur und ihre Geschöpfe miteinander in Symbiose leben und einander zum gegenseitigen Nutzen gereichen. Für die Wissensvermittlung von Plinius ist dies nicht nur die alle wissenschaftlichen Überlegungen überlagernde Intention, sondern auch einer der Gesichtspunkte der Systematisierung.

Was ist also die *Naturalis historia*? Die Summe des Wissens, welches die griechisch-römische Antike bis zum letzten Drittel des 1. Jahrhunderts n. Chr. über die Natur angehäuft hatte, deren Elemente, Lebewesen und Funktion. Plinius' Enzyklopädie vermittelt aber nicht nur Informationen, sondern beschreibt den Prozess, der sich aus der Menge der Informationen aufbaut. Bis im 37. Buch der *Naturalis historia* der *orbis terrarum* konstruiert wird, vollendet sich die menschliche Zivilisation. In der Struktur und in der Textwelt bildet sich aber auch ab, wie Plinius auf all dies blickte. Es ist einer der Topoi der kaiserzeitlichen Literatur, dass die Grenzen der bekannten Welt mit den Grenzen des Römischen Reiches zusammenfielen.⁴⁷ Natürlich ist hier nicht von einer Übereinstimmung im geographischen Sinn die Rede, sondern von Ideologie und Propaganda, welche selbst bei nicht mit ihr übereinstimmenden Dichtern wie Ovid nachklingt: *Romanae spatium est Urbis et Orbis idem*.⁴⁸ Plinius, der als Soldat, Prokurator und als einer derer, welche die kaiserliche Hofadminis-

47 Gauly 2019, 38: „Plinius weiß, dass es jenseits der Grenzen des Reiches große Länder gibt, aber er schließt sie aus seiner Betrachtung aus. (...) Für Plinius ist eine Welt genug, und diese Welt fällt für ihn mit dem Imperium zusammen, und die Grenzen des Imperiums bestimmen die Grenzen seines Wissens und seiner Wissbegierde.“

48 Ov., *Fast. 2*, 684.

tration am Laufen hielten, und Anteil an der Ausdehnung und der Erhaltung der römischen Herrschaft hatte, machte den *imperium*-Gedanken zu einem wichtigen textstrukturierenden Gesichtspunkt seiner Enzyklopädie.⁴⁹

Das monumentale Werk ist als Grenzfall der Gattungsgeschichte der Enzyklopädie beschreibbar,⁵⁰ indem es die mit dem Begriff verbundene erziehende Intention noch beibehält, aber nur im weitesten Sinn: sie lehrt den Menschen zu leben, im *consensus* mit seiner natürlichssten Umwelt, der Natur. Voraussetzung dafür ist die möglichst vollständige Erkenntnis dieser Umwelt, der *natura*. Dieses Ziel verfolgt die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse, aber nur in dem Maß, in dem sie dem Menschen zur Erkenntnis der Natur und zu einem Leben in Einklang mit ihr verhelfen. Diesem Ziel dienen auch die nicht fachwissenschaftlichen, oft ins Phantastische verweisenden sog. *mirabilia*, denn auch diese gehören zur Natur und sind Teile des unser Leben bestimmenden Rahmens und Umwelt.⁵¹

Plinius präsentiert die verschiedenen Erkenntnisse in einem System, das von mehreren Gesichtspunkten motiviert ist, vor allem aber durch die Nützlichkeit. Schon die Textstruktur an sich verweist auf die Art und Weise, wie der Mensch die Gaben der Natur zu seinem maßvollen Gebrauch und Nutzen wenden kann. Und umgekehrt: Die Textstruktur visualisiert die Art und Weise, wie der Mensch zu dieser harmonischen Zusammenarbeit beitragen kann, und damit zur fortschreitenden Verbesserung des Lebens, was gleichbedeutend ist mit der Vollendung der Zivilisation und Kultur. Von hier aus gesehen erschließt sich, welche Geschichte die *Naturalis historia* erzählt, beziehungsweise in welchem Sinn sie als *historia* bezeichnet werden kann. Das Ganze der 36 Bücher erscheint als eine Art *Genesis*. Während wir von den Himmelkörpern und Himmelserscheinungen über die die Erde bevölkernden Elemente, Lebewesen und Erscheinungen bis zu den Tiefen der Erde gelangen, erscheint, formt sich und vollendet sich das zivilisierte Leben: das Universum der Möglichkeiten und Leistungen, welches durch das im Verlauf der Erkenntnis erworbene Wissen ermöglicht wird.

49 Murphy 2004, 154–160.

50 Von einem Grenzfall spricht Naas 2002, 27–33, und in sehr spezieller Hinsicht auch Dody 2009, 10–18, auch ders. 2010, 42–58.

51 Valérie Naas' Meinung nach wäre das Erscheinen von Wunderbarem in der Enzyklopädie des Plinius Zeichen der Dekadenz wissenschaftlicher Erkenntnis und im Allgemeinen des zeitgenössischen Wissens: Naas 2011, 67–70. Ich halte es für richtiger von einer anderen, von unserer heutigen zweifellos abweichenden Wissensauffassung zu sprechen.

II. Das Zielpublikum der *Naturalis historia*

Die *natura* als Thema, die Hybridisierung der Gattungstraditionen der *historia* und der *encyclios paideia* sowie die stoischen ethischen Ziele von *utilitas* und *iuvare mortalem* überlagern gleichermaßen und notwendigerweise auch die traditionelle Festlegung des Zielpublikums, welche sich demzufolge nicht auf die Vertreter einer einzigen *ars* beschränken lässt. Die Universalität von Thema und Gattung muss sich auch in der Festlegung des Zielpublikums des Werks zeigen. Dazu äußert sich Plinius in der *praefatio* auch deutlich. Das im ersten Satz benannte Zielpublikum – das römische Volk als Ganzes (*novicium Camenensis Quiritum tuorum opus*⁵²) – entspricht gerade der Universalität von Thema und Gattung. In der Fortsetzung wird dies differenziert:

*tum possem dicere: 'Quid ista legis, Imperator? Humili vulgo scripta sunt, agricolarum opificum turbae, denique studiorum otiosis.'*⁵³

Da könnte ich sagen: „Warum liest Du so etwas, Herrscher? Es ist für das niedrige Volk geschrieben, für die Masse der Bauern, der Handwerker, sowie für solche, die sich für höhere Studien keine Zeit nehmen. (Gerhard Winkler)

Die ersten 11 Kapitel der *praefatio* sind an Titus gerichtet, der der Sohn von Kaiser Vespasianus und zugleich Plinius' ehemaliger Soldatenkamerad und Freund war⁵⁴. Dem Panegyrikus mangelt es nicht an den Topoi der Gattung, auch nicht der Bescheidenheit vortäuschenden Entschuldigung⁵⁵, wonach Plinius vom als Redner und Dichter gleichermaßen hervorragenden Titus die Beurteilung eines seiner nicht würdigen Werkes erwarte⁵⁶. In diesen Kontext fügt sich der Satz ein, in dem das Zielpublikum benannt wird. Demnach wurde die *Naturalis historia* für die ganze römische Gesellschaft geschrieben, deren Trinität von den Bauern, Handwerkern und *studiorum otiosi* gebildet wird.

Für Bauern und Handwerker zu schreiben, die kein fachwissenschaftliche Erkenntnisse vermittelndes Werk lesen können, das ist natürlich ein Topos. Es ist die Formulierung jener Tradition der römischen Literatur, nach welcher der Schriftsteller sein Werk dem Gemeinwohl widmet und daher über einen Gegenstand schreibt, welcher direkt oder indirekt der Gemeinschaft nützt, deren Teil

52 Plin., *NH* praef. 1.

53 Plin., *NH* praef. 6.

54 Plin., *NH* praef 3: *in castrensi contubernio*

55 In dieselbe Erzählerposition begeben sich bereits Horaz in der Augustus-Epistula (*Ep. 2, 1, 1.*) und Vitruvius in seiner *praefatio* (*Vitr., De arch. praef. 1*): Sie entschuldigen sich für das dem Herrscher gewidmete Werk, denn sie wissen, dass der Kaiser beschäftigt ist. Zu dieser Parallele siehe Pascucci 1980, 38–39.

56 Plin., *NH* praef. 6.: *Quid te iudicem facis? [...] maiorem te sciebam, quam ut descensurum huc putarem.* Warum machst Du Dich zum Richter? [...] Ich wußte, daß Du zu Groß bist, als daß ich hätte annehmen können, Du würdest Dich dazu hergeben. (Gerhard Winkler).

der Autor selbst ist.⁵⁷ Diese Tradition vertraten auch Plinius' Vorläufer, allen voran Cato und Varro.⁵⁸ In diese Tradition fügt sich Plinius' *Naturalis historia* mit der Betonung der *utilitas* als höchsten Wert nicht nur ein,⁵⁹ sondern wird selbst zum bis dahin perfektesten Ausdruck der traditionellen römischen Konzeption des nützlichen Werks.⁶⁰

Abgesehen davon, dass es ein Topos ist, ist die das *humile vulgus* bildende *agricolarum opificum turba* und die Formulierung „ein nützliches Werk für jeden zu schreiben“ der Ausdruck einer durchaus konkreten Ambition. Die Formulierung *studiorum otiosis* – ein in der gesamten lateinischen Literatur einzigartiges Syntagma – benennt diejenigen, die sich nicht die Zeit für vertiefte Studien nehmen, d.h. die Dilettanten. Der ganze Satz zeigt eine aufsteigende Tendenz, worin sich die Hierarchie der römischen Gesellschaft spiegelt. Ganz unten sind die Bauern und Handwerker, deren Arbeit mit der Erde, bzw. mit den aus der Erde gewonnenen Materialien verbunden ist, welche die Enzyklopädie mit weitläufiger Detailliertheit vorstellt. Das von den Bauern und Handwerkern gebildete *vulgus* ist daher *humile* sowohl im engeren Sinn des Wortes als auch im gesellschaftlichen. Darauf folgen die geistige Arbeit verrichtenden Bürger, die *studiorum otiosi*, die es sich leisten können, die neben dem *negotium* zur Verfügung stehende Zeit des *otium* mit der Lektüre von fachwissenschaftlicher Literatur zu verbringen. So schreibt auch Plinius der Jüngere in einem gerade die wissenschaftlichen Arbeiten seines Onkels zusammenfassenden Brief an Baebius Macer: *Pergratum est mihi quod tam diligenter libros avunculi mei lectitas*⁶¹

Plinius nennt gleich danach Titus im Vergleich zum *vulgus-studiorum otiosi* Rezipientenkreis *maiores*, seine Enzyklopädie als ein Werk, zu dem sich Titus aus der Höhe seiner Bildung herablassen muss (*descensurus*).

Das Zielpublikum erweitert er, wenn er im ersten Satz des 7. Kapitels die *eruditi* erwähnt, welche die nach der Verrichtung ihrer offiziellen Aufgaben verbleibenden Zeit nicht zur Erholung nutzen oder zum oberflächlichen Lesen, sondern zu vertiefenden Studien und wissenschaftlicher Tätigkeit. So auch Plinius selbst:

*Homines enim sumus et occupati officiis subsicivisque temporibus ista curamus, id est nocturnis, ne quis vestrum putet his cessatum horis.*⁶²

57 Janson 1964, 29.

58 Plinius zitiert beide als Vorbilder in der *praefatio* 9, 18. Dazu siehe noch: Beagon 2005, 50–52.

59 Plin., *NH praef 3: prodesse*, 16: *utilitas iuvandi*, *NH 2, 18: iuvare mortalem*. Am ausführlichsten zur *utilitas* als leitendes Prinzip der *NH* siehe Citroni Marchetti 1982, 124–148 und ders. 1991, 212 ff.

60 Howe 1985, 563–565.

61 Plin., *Ep. 3, 5.*

Wir sind nämlich auch nun Menschen und werden von unseren Alltagsgeschäften in Anspruch genommen; nur in unseren Mußestunden, d. h. in den Nächten befassen wir uns damit, und keiner von Euch soll glauben, daß diese Stunden auf Kosten meiner Verpflichtungen gehen. (Gerhard Winkler)

Das Ergebnis dieser *subsiccivis / nocturnis temporibus* oder *in hac luce [sc. Lunae]* verrichteten wissenschaftlichen Arbeit ist ein Werk wie die *Naturalis historia*, welche Plinius der Jüngere so charakterisiert: *opus eruditum*⁶³.

III. Das Narrativ der *Naturalis historia*: der Exkurs als rhetorische Figur

Die *Naturalis historia* aber wurde – wie es auch die *praefatio* betont – nicht für die gebildetsten Leser geschrieben, Cicero zitierend: *nec doctissimis*⁶⁴. Das Zielpublikum wird auf Bauern, Handwerker und Dilettanten beschränkt, was – insofern wir es nicht als bloßen Topos ansehen – notwendigerweise die Schreibweise der Vermittlung des zum Bereich des *natura*-Begriffs gehörenden Wissens bestimmt, sowie das Narrativ der *Naturalis historia*. Einer der Absätze der *praefatio* zeigt sehr gut, dass Plinius die Grenzen, die sich aus dem Gegenstand und der Gattung der Enzyklopädie ergeben, genau auslotete. Wie er schreibt⁶⁵, ist die Beschreibung der Natur ein trockenes Thema (*sterili materia*), welches weder Abschweifungen vom Gegenstand (*excessus*) zulässt noch oratorische Rede (*orationes*), weder leichfüßige Erzählung (*sermones*) noch den Vortrag von wunderbaren (*casus mirabiles*) und abenteuerlichen Ereignissen (*eventus varios*). Wie wir wissen, ist der Text aber voll von diesen Elementen. Gerade diese Abschweifungen vom aktuellen Gegenstand sind Spezifika des Textes, wegen derer die *Naturalis historia* eine spezielle Gattung der antiken wissenschaftlichen Literatur vertritt.⁶⁶

62 Plin., *NH* praef. 18. Bemerkenswert ist die Verwendung der Formulierung *subsiccivis [...] temporibus* im Satz zur Bezeichnung der nach der Verrichtung der offiziellen Aufgaben *verbleibenden Zeit* (siehe Georges, Bd. 2, 2878.). Im Gebrauch als Substantiv ist *subsiccivum* ein wichtiger Terminus technicus des römischen Vermessungswesens: es ist die Bezeichnung für die nach dem Ausmessen der Gründe verbleibenden Parzellen (für die Belegstellen siehe Campbell 2009). Im Plinianischen Text stehen also den mit offiziellen Aufgaben verbrachten Tagesstunden (*occupati officiis*) die Nachtstunden (*nocturnis [...] horis*) gegenüber, bzw. die verbleibende Zeit (*subsiccivis temporibus*), welche der *homo eruditus* nicht mit *otium* verbringt wie die Dilettanten, sondern mit *studium*.

63 Plin., *Ep.* 3, 5, 6.

64 Plin., *NH* praef. 7.

65 Plin., *NH* praef. 12: *Meae quidem temeritati accessit hoc quoque, quod levioris operae hos tibi dedicavi libellos. nam nec ingenii sunt capaces, quod alioqui in nobis perquam mediocre erat, neque admittunt excessus, aut orationes sermonesve aut casus mirabiles vel eventus varios, iucunda dictu aut legentibus blanda sterili materia.*

66 Köves-Zulauf 2002, 1081.

Der Exkurs, in Plinius' Sprachgebrauch *excessus*, ist eines der Strukturmerkmale der oratorischen Rede, dem Quintilianus in seiner rhetoriktheoretischen Arbeit ein eigenes Kapitel widmet.⁶⁷ Über den Inhalt dieser rhetorischen Figur schreibt er:

*Hanc partem parekbasin vocant Graeci, Latini egressum vel egressionem. Sed hae sunt plures, ut dixi, quae per totam causam varios habent excursus, ut laus hominum locorumque, ut descriptio regionum, expositio quarundam rerum gestarum vel etiam fabulosarum.*⁶⁸

Quintilianus bestimmt die Funktion der rhetorischen Figur des Exkurses als Verranschaulichung und Ausschmückung der Rede, seine Anwendung hält er aber nur dann für erlaubt, wenn er den Gedankengang nicht unterbricht, sondern sich logisch aus dem Gesagten ergibt:

*Ego autem confiteor hoc exspatiandi genus non modo narrationi sed etiam quaestionibus vel universis vel interim singulis opportune posse subiungi cum res postulat aut certe permittit, atque eo vel maxime inlustrari ornarique orationem, sed si cohaeret et sequitur, non si per vim cuneatur et quae natura iuncta erant distracth.*⁶⁹

Die Themen der Exkurse des Plinius weichen nicht vom jeweiligen Gegenstand ab, in dessen Narrativ sie integriert werden. Die *excessus* wirken nicht wegen ihres Inhalts wie Fremdkörper, sondern wegen ihrer diskursiven Besonderheiten, welche im Gegensatz zur Lesererwartung der sterilen Wissensvermittlung stehen. Die narrative Form der Exkurse ist sehr unterschiedlich: sie reicht von einem einzelnen Satz über kurze Erzählungen bis zur Novelle. Die in den *excessus* explizit oder implizit vermittelten Geschichten weisen aber bestimmte sich wiederholende motivische, narrative und diskursive Eigenheiten auf. Auf Grund dieser Eigenheiten sind diese Geschichten der Gattung der Anekdote zuzuordnenbar.⁷⁰ Die anekdotischen Exkurse lassen zwei verschiedene Lektüren des Textes zu. Sie fungieren als eine Art zweifache Rede, *dubius sermo*⁷¹, und entsprechen mit den angebotenen zwei Lektüremöglichkeiten der Erzählerambition, die ebenfalls zwei Lesererwartungen in Betracht zieht. Der *excessus* kann als eine Geschichte gelesen werden, die nicht vom konkreten Fall gelöst wird, deren Gehalt innerhalb von dessen Grenzen verbleibt. Diese Art der Lektüre entsprach den Bedürfnissen der in der *praefatio* als Zielpublikum bestimmten

67 Quint. *Inst.* 4, 3.

68 Quint., *Inst.* 4, 3, 12.

69 Quint., *Inst.* 4, 3, 4.

70 Zur anekdotischen Erzählung der *Naturalis historia* siehe Darab 2020.

71 Plinius behandelt in den acht Büchern des *Dubius sermo* die stoische Grammatik, im Besonderen – wie bereits der Titel andeutet – die Zweideutigkeit der Rede. Zum Verhältnis von Sprache und objektiver Wirklichkeit und zur stoischen Bedeutungstheorie siehe Long 1985, 131–139. Die gründlichste Arbeit zu Plinius *Dubius sermo* ist Della Casa 1969.

Bauern und Handwerker. Deren Lesehaltung charakterisiert Quintilianus – im Zusammenhang mit dem Märchen als eine Art des Gleichnisses – auf folgende Weise: *Illae quoque fabellae [...] ducere animos solent praecipue rusticorum et imperitorum, qui et simplicius quae ficta sunt audiunt, et capti voluptate facile iis quibus delectantur consentiunt.*⁷² Die Exkurse können aber auch so gelesen werden, dass im Einzelnen das Allgemeingültige gesucht wird und diese Abstraktion auch vollzogen wird. Eine solche Lektüre der *excessus* setzt Leser wie Titus und die gebildeten Kritiker (*eruditissimi*) voraus.

Die als kurze Geschichten fungierenden *excessus* erfüllen die aus der Rhetorik gut bekannte Rolle des *exemplum*, welches Quintilianus die dritte Art der rhetorischen Beweisführung nennt: *Potentissimum autem est inter ea quae sunt huius generis quod proprie vocamus exemplum, id est rei gestae aut ut gestae utilis ad persuadendum id quod intenderis commemoratio.*⁷³ Schließlich bestimmt er die zwei Arten der Anführung der Beispiele: *Quaedam autem ex iis quae gesta sunt tota narrabimus,*⁷⁴ *quaedam significare satis est.*⁷⁵ Über die Vortragsart geschichtlicher Beispiele äußert er sich wie folgt: *Haec ita dicentur prout nota erunt vel utilitas causae aut decor postulabit.*⁷⁶

Plinius' Vortragsweise baut auch in dieser Hinsicht auf dem Werkzeugkasten der Rhetorik auf und spricht den aus der *ars dicendi* gut bekannten *exempla* eine wichtige Rolle zu. Darunter befinden sich sowohl geschichtliche als auch anekdotische Exkurse, die als *exempla* fungieren, können zu Geschichten geformt werden. So sind diese Exkurse für alle Schichten des Zielpublikums verständlich und können deshalb ästhetische, moralphilosophische und ideologische Normen und Gedanken vermitteln wie: Homer ist der größte Dichter, Protogenes der großartigste Maler, Lysippos der herausragendste Bildhauer, die großartigsten Tugenden sind die Arbeit und die Einfachheit (Protogenes, Lysippos), der Herr der Welt ist das die ägyptischen Obelisen nach Italien bringende Rom.

IV. Die Natur als *exemplum*

Das im Textraum der *Naturalis historia* über allem stehende *exemplum* ist aber die Natur selbst. Der als Handwerker schaffende *opifex natura*⁷⁷ oder *divina re-*

72 Quint., *Inst.* 5, 11, 19.

73 Quint., *Inst.* 5, 11, 6.

74 Quint., *Inst.* 5, 11, 15.

75 Quint., *Inst.* 5, 11, 16.

76 Quint., *Inst.* 5, 11, 16.

77 Plin., *NH* 31, 1.

*rum artifex*⁷⁸, der mit wunderbarem Wohlwollen (*mira naturae benignitas*⁷⁹) und Fülle *implesse poterant miraculum sui natura atque tellus*⁸⁰) mit seinen bis zur Vollendung ausgearbeiteten Kreationen (*naturae quidem opera absoluta atque perfecta gignuntur*⁸¹) für seine Geschöpfe sorgt (*tanta cura naturae*⁸²). Das Wesen der Natur als *exemplum* zeigt sich aber nicht in den Teilen, sondern im Verhältnis von Teil und Ganzem:

*Naturae verum rerum vis atque maiestas in omnibus momentis fide caret, si quis modo partes eius ac non totam complectatur animo.*⁸³

Die Macht und Hoheit der Natur aber ist in allen Stücken unglaublich, wenn man sie nur in ihren Teilen und nicht in ihrer Gesamtheit im Geiste erfaßt. (Roderich König)

Obwohl die Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Bücher den Weg zur gezielten Lektüre freimachen, führt die *Naturalis historia* die Leser aller Zeiten gerade auf diesem Weg zur Erkenntnis, dass die Teile sich in ein Ganzes fügen. Dies lädt aber zur durchgehenden Lektüre ein. Plinius' Enzyklopädie hält die zum *natura*-Begriff gehörenden Erkenntnisse nicht als statisches Wissen fest, sondern vermittelt sie als Prozess. Die *Naturalis historia* beschreibt nicht nur die Komponenten, Wesen und Erscheinungen der Natur, sondern erzählt auch, wie die Komponenten, Wesen und Erscheinungen der Natur leben und funktionieren können. Dabei vermittelt sie – auf narrative Weise durch die *excessus* – auch die Normen, welche dieses Funktionieren bestimmen: *utilitas iuvandi, iuvare mortalem, consensus*. Im Textraum der *Naturalis historia* hat die Natur (*natura*) nicht nur eine Geschichte (*historia*), sondern auch Geschichten (*histo- riae*), die mit ihrer Funktion der Vermittlung ethischer Normen beteiligt sind an der Verwirklichung der traditionellen pädagogischen Ambitionen der *encyclios paideia*.

Bibliographie

- von Albrecht 1994 = von Albrecht, M.: *Geschichte der Römischen Literatur*, Band I-II., München.
Arnar 1990 = Arnar, A. S.: *Encyclopedism from Pliny to Borges*, Chicago.
Beagon 1992 = Beagon, M.: *Roman Nature*, Oxford.
— 2005 = Beagon, M. (translated with introduction and commentary by): *The Elder Pliny on the Human Animal: Natural History, Book 7.*, Oxford.

78 Plin., *NH* 22, 117.

79 Plin., *NH* 16, 64.

80 Plin., *NH* 22, 1.

81 Plin., *NH* 22, 117.

82 Plin., *NH* 15, 92.

83 Plin., *NH* 7, 7.

- Boyle 2003 = Boyle, A. J.: Introduction: Reading Flavian Rome. In: Boyle, A. J.–Dominik, W. J. (eds.): *Flavian Rome. Culture, Image, Text*, Leiden–Boston, 1–67.
- Campbell 2009 = Campbell, J. B.: *The Writings of the Roman Land Surveyors. Introduction, Text, Translation and Commentary*, London.
- Cherchi 1990 = Cherchi, P.: Preface. In: Arnar, A. S.: *Encyclopedism from Pliny to Borges*. Chicago, IX–X.
- Christman 1997 = Christmann, E.: Enkyklios Paideia. In: *Der neue Pauly*, Band 3., Stuttgart–Weimar, 1037–1039.
- Citroni Marchetti 1982 = Citroni-Marchetti, S.: Iuvare mortalem. L’ideale programmatico della Naturalis Historia di Plinio nei rapporti con il moralismo stoico-diatribico, *Atene e Roma* 27, 124–149.
- 1991 = Citroni-Marchetti, S.: *Plinio il Vecchio e la tradizione del moralismo romano*, Pisa.
- Cribiore 2001 = Cribiore, R.: The Grammarian’s Choice: The Popularity of Eurupides’ Phoenissae in Hellenistic and Roman Education. In: Lee Too, Y., (ed.), *Education in Greek and Roman Antiquity*, Leiden–Boston–Köln, 241–260.
- Darab 2020 = Darab, Á.: *Anecdotal Narration and Encyclopedic Thought of Pliny the Elder’s Naturalis Historia*, Cambridge Scholars Publishing, 2020.
- Della Casa 1969 = Della Casa, A.: *Il “Dubius sermo” di Plinio*, Genova.
- Doody 2009 = Doody, A.: Pliny’s *Natural History*: Enkyklios Paideia and the Ancient Encyclopedia. *Journal of the History of Ideas* 70/1, 1–22.
- 2010 = Doody, A.: *Pliny’s Encyclopedia. The Reception of the Natural History*. Cambridge.
- Duff 1960 = Duff, J. W.: *A Literary History of Rome in the Silver Age*, London.
- Fornaro 1997 = Fornaro, S.: Enzyklopädie. In: *Der neue Pauly*, Band. 3., Stuttgart–Weimar, 1054–1058.
- Fögen 2009 = Fögen, Th.: Pliny the Elder’s Animals: Some Remark on the Narrative Structure of Nat. Hist. 8–11., *Hermes* 135, 184–198.
- Fuchs 1962 = Fuchs, H.: Enkyklios Paideia. In: *Reallexikon für Antike und Christentum*, Band 5., Stuttgart, 365–398.
- Gauly 2019 = Gauly, B. M.: Die Welt und ihre Grenzen bei Seneca und dem Älteren Plinius. In: B. Kuhn, U. Winter (Hrsg.): *Grenzen. Annährungen an einen transdisziplinären Gegenstand*, Würzburg, 33–53.
- Gwynn 1926 = Gwynn, A.: *Roman Education from Cicero to Quintilian*, Oxford.
- Howe 1985 = Howe, N. P.: In Defense of the Encyclopaedic Mode: On Pliny’s Preface to the *Natural History*, *Latomus* 44, 561–576.
- Janson 1964 = Janson, T.: *Latin Prose Prefaces. Studies in Literary Conventions*, Stockholm.
- König–Winkler 1974–1999 = C. Plinius Secundus d. Ä.: *Naturkunde*. Lateinisch–Deutsch mit Erläuterungen. Hrsg. und übers. von König, R., Winkler, G., München–Düsseldorf–Zürich.
- Köves-Zulauf 1973 = Köves-Zulauf, Th.: Die Vorrede der plinianischen Naturgeschichte, *Wiener Studien* 86, 134–184.
- 2002 = Köves-Zulauf, Th.: Plinius Secundus d. Ä. In: Brednich, R. W. (Hrsg.): *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*, Band 10/3., Berlin–New York, 1079–1084.
- Long 1985 = Long, A. A.: *Hellenistic Philosophy. Stoics, Epicureans, Sceptics*, Berkeley.
- Marrou 1956 = Marrou, H. I.: *A history of Education in Antiquity*. Wisconsin.
- Mistretta 2018 = Mistretta, M. R.: Empire and Invention: The Elder Pliny’s Heurematography (NH 7. 191–215), *Acta Classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis* 54, 123–135.
- Murphy 2004 = Murphy, T.: *Pliny the Elder’s Natural History. The Empire in the Encyclopedia*, Oxford.
- Münzer 1897 = Münzer, F.: *Beiträge zur Quellenkritik der Naturgeschichte des Plinius*, Berlin.
- Naas 2002 = Naas, V.: *Le Projet Encyclopédique de Pline l’Ancien*, Rom.

- 2019 = Naas, V.: Aux origines de l’Histoire naturelle: sources et structure de l’inventaire plinien. In: Cohen-Skalli, A. (ed.): *Historiens et érudits à leur écritoire, Les œuvres monumentales à Rome entre République et Principat*, Ausonius Eds., 225–242.
- Pascucci 1980 = Pascucci, G.: La lettera prefatoria di Plinio alla *Naturalis Historia. Invigilata Lucernis* 2, 5–39.
- Powell 2007 = Powell, J. G. F.: Dialogues and Treatises. In: Harrison, S. (ed.), *A Companion to Latin Literature*, Blackwell Publishing, 223–240.
- Ranucci 1982 = Gaio Plinio Secondo, *Storia Naturale I. Cosmologia e geografia. Libri 1–6*. Prefazione di Calvino, I., saggio introduttivo di Conte, G. B., nota bibliografica di Barchiesi, A., Frugoni, C., Ranucci, G., traduzioni e note di Barchiesi, A., Centi, R., Corsaro, M., Marcone, A., Ranucci, G., Torino.
- Sallmann 1971 = Sallmann, K. G.: *Die Geographie des älteren Plinius in ihrem Verhältnis zu Varro. Versuch einer Quellenanalyse*, Berlin–New York.
- 2002 = Sallmann, K. G.: Varro, Terentius, M. In: *Der neue Pauly*, Band 12/1., Stuttgart–Weimar, 1130–1144.
- Syme 1969 = Syme, R.: Pliny the Procurator, *Classical Philology* 73, 201–236.

DOI 10.22315/ACD/2024/6

ISSN 0418-453X (print)

ISSN 2732-3390 (online)

Creative Commons BY-NC-ND 4.0